

Abonnementpreis vierteljährlich 1 1/2 R. incl. Frangos 1 1/2 R. Jede einzelne Nummer 2/3 R. Belegexemplar 1 R. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 14 R. Inskripte 1/2 R. Courpost 1/2 R. Größere Schriften laut n. n. dem Preisverzeichniß. — Tabellarische Satz nach höherem Tarif. Anzeigen unter dem Rubricationsfeld die Spaltzeile 3 R. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. — Zahlung baar, durch Postanweisung oder Postwechsel.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Sonntag den 25. October.

1874.

Erste Ausgabe täglich früh 6 1/2 Uhr. Redaction und Expedition Johannisgasse 33. Verantwortlicher Redacteur Dr. Härtner in Reudnitz. Sprechstunde d. Redaction: Mittwochs von 11-12 Uhr Nachmittags von 4-5 Uhr. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr. Adressen für Inseratannahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Köhler, Poststr. 21, part.

№ 298.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch am 28. October Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule. Tagesordnung: I. Bericht des Finanzausschusses über Prüfung der Stadtcassenrechnung auf das Jahr 1873. II. Gutachten des Bau- und Schulausschusses über a. die Vorbereitungen zum Bau der „Höheren Bürgerschule für Mädchen“ auf dem Schleierplatz; b. die Einführung der Wasserheizung in den projectirten Schulen an der Parthe u. III. Gutachten des Schulausschusses über a. Errichtung zwölf neuer ständiger Lehrerstellen an den Volksschulen und die Gehaltsverhöhung für die provisorischen Volksschullehrer; b. Gewährung einer Unzugentschädigung an einen von auswärtig hierher berufenen Fachlehrer.

Bekanntmachung.

Pont der Kirchenvorstandsordnung vom 30. März 1868 scheidet die Hälfte der Kirchenvorstandsmitglieder der diesseitigen Parochie demnachst aus und ist durch die Kirchengemeinde neu zu wählen. Nach dem Gesetze sind stimmberechtigt alle selbstständigen Hausväter evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, verheiratet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gebobenes Aergerniß gegeben haben, oder von dem Stimmrechte bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. Wer von seinem Stimmrechte Gebrauch machen will, hat sich nach gefeßlicher Vorschrift zunächst schriftlich oder mündlich anzumelden. Diese Anmeldungen werden Montag den 26. October und Mittwoch den 28. October früh 8 bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags 2-4 Uhr in der Sacristei der Nicolairche und in dem Sitzungslocal der Stadt- Steuer- Einnahme entgegengenommen; bei schriftlichen Anmeldungen, welche an den genannten Tagen, sowie am 27. October auch in den Amtswohnungen der Herren Pastor Dr. Ahlfeld und Archidiaconus Dr. Gräfe abgegeben werden können, ist genaue Angabe notwendig über 1) Bor- und Zuname, 2) Stand, Gewerbe u. s. w., 3) Geburts-Tag und Jahr, 4) Wohnung.

Indem wir noch bemerken, daß in die Nicolairche der östliche und der nördliche Theil der Stadt und der Vorstädte eingepfarrt ist, soweit er von den folgenden zu ihr gehörigen Straßen und Straßenstrecken begrenzt wird: Thalstraße Nr. 1-8 und 20b-32, Lindenstraße und Kossstraße, Mühlbergstraße Nr. 1-23 und Nr. 52-63, Kossplatz von Nr. 10 an, an der I. Bürgerschule, Universitätsstraße, Rogozingasse, Neumarkt, Grimmaische Straße von Nr. 1 an, Rathhaus und Markt Nr. 1-3, Katharinenstraße, Brühl von Nr. 2-66/67, Theatergasse, Wöhr Platz Nr. 1-3, Löhstraße, Dumboldstraße Nr. 1-9 und 25-31, Eberhardt- und Wierstraße, Entrißcher und Berliner Straße, — fordern wir die Mitglieder unserer Parochie dringend und herzlich auf, sich innerhalb der angegebenen Frist, also spätestens bis 28. October Nachmittags 4 Uhr in der vorgeschriebenen Weise zur Wahl anzumelden. Leipzig, den 21. October 1874. Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai. Dr. Fr. Ahlfeld, Pastor.

Kunst-Gewerbe-Museum zu Leipzig.

Das unterzeichnete, aus der hiesigen Gemeinnützigen Gesellschaft hervorgegangene Comité, welches beauftragt worden war, geeignete Schritte zur Begründung eines Kunstgewerbemuseums in Leipzig zu beraten, hat, durch einstimmigen Beschluß einer unterm 13. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung von Freunden und Förderern dieser Angelegenheit mit deren Vertrauen aufs Neue beehrt, seit diesem Tage mit der Organisation des Kunstgewerbemuseums begonnen, und die Grundzüge, Einrichtung und Thätigkeit desselben nunmehr festgestellt. Indem wir uns erlauben, dieselben vorläufig in kurzen Andeutungen mitzutheilen, bitten wir zugleich um werththätige Unterstützung zur Durchführung derselben, und hoffen auf diese Weise um so mehr, als wir mit dem, durch die Opferwilligkeit unserer Freunde gemachten versprechenden Anfang der Begründung bereits heute vor die Öffentlichkeit treten und mit der Rathbarmachung desselben von diesem Tage ab beginnen können.

Eine allseitige Theilnahme, wie sie gemeinnützigen Unternehmungen solcher Art besonders in unserer Stadt niemals gefehlt hat, ist schon deshalb bedingt, weil nur sie die Lösung der Aufgabe ermöglicht, der höheren Gewerbetätigkeit Sachkenntnis nicht allein die Concurrentfähigkeit, sondern auch eine den übrigen hochentwickelten Industriegebieten unseres engeren Vaterlandes entsprechende hervorragende Stelle unter seinen Nachbarländern auf dem Weltmarkte zu sichern.

Um die Kunstfertigkeit unseres Handwerkerstandes wieder zu heben, hat man bereits an vielen Orten Deutschlands Fachschulen und Gewerbe-Museen ins Leben gerufen. Wenn der Erfolg dieser Anstalten auch zur Zeit noch ungleich erscheint, so zeigen doch einzelne Erfahrungen, namentlich in Oesterreich, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist. Am deutlichsten geht dies aus dem Beispiele Frankreichs hervor, dessen Kunsthandwerk Dank derartiger, vom Staate mit Eifer gepflegten Anstalten auf der höchsten Stufe steht. Daneben beweisen die großartigen Fortschritte der Engländer, wieviel sich hierin durch Consequenz und Energie nachholen läßt. Ihr Vorbild ist für uns deshalb ermutigend, weil sie sich noch vor wenigen Jahren den Franzosen gegenüber in gleicher Lage befanden wie wir. Vorzugsweise liegt es den wesentlich industriellen Städten ob, sich dieser wichtigen Aufgabe thätig anzunehmen. Unter solchen aber zählt unser Leipzig, der Handelsmittelpunkt Sachsens, mit seinen zahlreichen Gewerkschaften in erster Reihe.

Die Ansätze unseres Unternehmens haben sich überaus günstig gestaltet. Mit warmstem Danke haben wir anzuerkennen, daß zahlreiche verständnisvolle Freunde der Kunstindustrie außer der Ueberweisung mannichfaltiger werthvoller Geschenke, über welche wir zu berichten uns vorbehalten, uns ansehnliche Mittel zur Schaffung der ersten Grundlagen anvertrauten. Dieselben sind gewissenhaft zur Anlegung von Muster-sammlungen aus den verschiedenen Gebieten der Kunstindustrie verwendet worden und unser Institut sieht sich in Folge dessen schon jetzt im Besitze eines reichhaltigen und lehrreichen Materials an Original-erzeugnissen des Kunstgewerbes. Von noch größerer Bedeutung war es für uns, daß das Comité der hier seit Jahren bestehenden, von A. v. Zahn begründeten Vorbilder-Sammlung für Kunstgewerbe mit uns sofort in Gemeinschaft getreten, und unseren Sammlungen dadurch eine der unentbehrlichsten Bervollständigungen gegeben worden ist.

Durch die Thätigkeit der seit 100 Jahren in Leipzig bestehenden Königl. Kunstakademie, deren gegenwärtiger Leiter es als eine Hauptaufgabe betrachtet, den Kunstunterricht vorzugsweise für die hier am Orte blühenden Gattungen des Kunstgewerbes nutzbringend zu machen, war ein zweiter wichtiger Factor der Anstalt: die lehrhafte Wirksamkeit angebahnt. Dieselbe ist in neuester Zeit durch die nicht hoch genug anzuschlagende Förderung von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern im Hinblick auf das im Entstehen begriffene Gewerbe-museum noch bedeutend erweitert worden.

Gleichzeitig mit der Gewährung eines Geldzuschusses für das Gewerbe-Institut genehmigte das Ministerium in Würdigung der aus den hiesigen Verhältnissen sich ergebenden Bedürfnisse, eine Bervollständigung des Lehrpersonals der Akademie durch Berufung von Lehrern für Ornamentik und Modelliren. Durch Verwerthung dieser Lehrkräfte als Beamte am Kunstgewerbe-Institut ist die lebendige Wechselwirkung von Schule und Museum gesichert und der Gefahr einer gegenseitigen Isolirung vorgebeugt.

Hierzu kommt die uns zur größten Erkenntlichkeit verpflichtende überaus wohlwollende Unterstützung von Seiten des Rathes der Stadt, unser Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen, und so dürfen wir uns denn mit vollem Rechte der Hoffnung hingeben, daß unser Gewerbe-Museum, welches mehreren anderen schon bestehenden Instituten in unserer Stadt (z. B. dem Museum für Völkerkunde) in mancher Beziehung ergänzend, aber mit specifischen Zwecken an die Seite tritt, sich auch innerhalb unserer

Bürgerchaft in den weitesten Kreisen der an unsern Aufgaben Mitbetheiligten förderlicher Aufnahme erfreuen wird. Denn die Thätigkeit und die Einrichtungen des Kunstgewerbe-Museums sollen nicht allein den künstlerischen und gewerblichen Berufsklassen, sondern auch dem großen Publicum dienen, damit das Verständnis und die Freude an der schönen Form und guten Arbeit dazu beitragen helfe, dieselbe lohnend zu machen. — Die Mittel, mit welchen wir in Verbindung der hiesigen Königl. Kunstakademie diese Thätigkeit äußern wollen, bestehen außer der Darbietung von Sammlungen und Ausstellungen: in Vorträgen, Kunststudien-bureau, Fachlectüre (Lesezimmer) und Eröffnung eines Zeichensaales; von Seiten der Kunstakademie wird Hand in Hand damit die sachmäßige Anleitung kunstgebildeter Kräfte für die Bedürfnisse der localen Kunstindustrie ins Werk gesetzt. Zu diesem Zwecke sollen in erster Linie die graphischen Künste, welche mit dem Buchdruck in Verbindung stehen, gepflegt werden, aber weiterhin alle diejenigen Zweige der Kunst, die als Vorbereitung tüchtigen Schaffens auf dem Gebiete der Industrie überhaupt anzusehen sind, nämlich: die Baukunst in ihrer Anwendung auf die Ausschmückung des Hauses (Innenconstruction, Decoration), das Modelliren, das Zeichnen und Malen in ihrer Anwendung auf alle Zweige der Kunstgewerbe. Zugleich wird von Seiten der Akademiedirection die Einführung eines Zeichenlehrer-Curses erstrebt.

- 1) Die Vorträge sollen die künstlerischen, wissenschaftlichen, technischen und geschichtlichen Seiten der Kunstindustrie gleichmäßig behandeln; die daraus sich ergebenden Gesetze und Lehren klar machen und zwar unter steter Zuhilfenahme der Anschauung, wozu die Sammlungen des Museums das Material bieten.
- 2) Die Sammlungen umfassen a. Muster-sammlung von Gegenständen des Kunstgewerbes und der dahin gehörigen Industrie in Originalen und authentischen Copien (Abgüssen, Modellen u. s. w.), b. Vorbilder-sammlung für Kunstgewerbe; Abbildungen durch Stich, Nadrirung, Holzschnitt, Photographie u. s. w. c. Fachbibliothek: eine Sammlung von Büchern und Zeitschriften, welche die Zwecke des Museums fördern.
- 3) Die Ausstellungen werden in bleibende und vorübergehende zerfallen: die erstern sind als systematische Zusammenstellungen wichtiger charakteristischer Mustergruppen, die andern als zeitweilige Leihausstellungen gedacht. Hierbei wird von Seiten des Institutes ganz besonders auf die viel bewährte Liberalität unserer Mitbürger, der Sammler und der Gewerbetreibenden zu rechnen sein, welche um so williger leihweise Ueberlassung geeigneter Gegenstände anzugehen sind.
- 4) Das Kunststudienbureau ist mit der Verwaltung des Kunstgewerbemuseums verbunden. Es ertheilt sachgemäße Auskunft auf wissenschaftliche, künstlerische und technische Fragen seines Gebietes und nimmt Aufträge für Muster-vorlagen zu gewerblichen Zwecken entgegen.

Ausführlicheres über Behandlung und Benutzung dieser Einrichtungen, sowie die darüber zu erlassenden Vorschriften sind einem spätem Berichte vorbehalten.

Indem wir zum Besuche der Anstalt einladen, welche mit Montag den 26. October in den Räumen am Thomaskirchhof Nr. 15 erste Etage eröffnet wird, zählen wir auf billige Beurtheilung des dormaligen, noch mangelhaften Bestandes der Sammlungen. Das Verständnis und die Gunst unserer Mitbürger, welchen das Gewerbe-museum seine Existenz zum größten Theile verdankt, sind auch die beste Bürgschaft für eine gedeihliche Zukunft desselben. Leipzig, 25. October 1874.

Das Comité des Kunstgewerbemuseums.

Museum für Völkerkunde.

Leipzig, 24. October. Morgen, Sonntag, 25. d. M., werden die Besucher des Museums Grimmaischer Steinweg Nr. 46 eine Anzahl neuer Bereicherungen der Sammlung in Augenchein nehmen können, welche man dem künftigen ethnographischen Museum in Berlin, der deutschen afrikanischen Gesellschaft dabeist, sowie einer ganzen Reihe von Schenkgebern zu danken hat.

Von dem Berliner Museum wurden als Doubletten geschenkt vier altpersianische Urnen und das Modell eines chinesischen Tempels in Akaba, von der Afrikanischen Gesellschaft gingen wieder Fetische, Messer, Musikinstrument, christliche Heilige von Loango, Degen in Eisenblech, ein. Aus der Gegend bei Waißen kam eine über-

aus schätzbare Sammlung von zahlreichen Urnen und Gefäßen, alle ausgegraben zu Weinböhla bei Weissen, an das Museum, dem bekanntlich laut Verordnung des Ministeriums des Innern alle dergleichen Funde zugewiesen werden.

Regierungsrath R. Wittgenstein hier spendete eine arabische gefärbte Cigarettenstange; Buchhändler Raude hier eine Cocoonstafelarbeit aus den Antillen, eine Nüßle; Universitätssecretair Dr. jur. Reiser hier eine Ansicht von Dortrecht am Cap der guten Hoffnung, von wo er bereits früher Gegenstände der interessantesten Art dem Museum zur Verfügung gestellt hatte (Koffenwaffen u.); auch Generalconsul Spieß hier schenkte abermals einige ethnographische Seltenheiten, insbesondere Waffen, Schmuckgegenstände, Fischer, Tendenschurz von Indianern der Fidschi-Inseln.

Herr E. Rothhoff hier (in Firma Rothhoff, Thomßen & Co.) war der gütige Vermittler von Geschenken, einmal von Reiser & Co. in New-York, welche drei amerikanische Bildtafeln in der Dakota-Sprache und in der Choctaw-Sprache schickten, sodann von Adolf Hunnius, einem geborenen Leipziger, jetzt in Fort Koadenworth, Kansas, Vereinigte Staaten (Geschenk einer Rothhaut-Waffenrüstung, bestehend aus Röcher, Bogen und Pfeilen, Messern, Kleidungsstücken; Medicinalkasten eines indianischen Arztes, vollständig assortirt).

Kaufmann A. Sußmann hier stellte dem Museum einen antiken Marmorkopf und eine antike Inschrift, Beides von der via Aurelia in der Villa Pamfili Veria stammend, liberal zur Disposition. Endlich sind noch Dr. Richard Andree und Frau verwittwete Dr. Einert hier zu nennen, welche der Erbherr eine Krimkriegs-, die Letztere eine Hamburger Brandmedaille einschickten.

Eine großartige Sendung von zehn Kisten mit prächtigen und interessanten Chineserien und japanischen Gegenständen ist erst dieser Tage angekommen und harret nur der billigen Auspackung und Ausstellung, um neue Ueberraschungen in Aussicht zu stellen.

Das Museum ist übrigens für Besucher von Familienartzen seit 1875, wie sie Mitglieder für den Preis von 1 Thlr. erwerben können, schon jetzt zugänglich. Zur Mitgliedschaft können sich alle Freunde der Völkerkunde in den dieser Tage aufs Neue in Umlauf gesetzten Circular-Listen anmelden.

Welche Fülle immer neuen Stoffes zur Vervollständigung des Directoriums des Museums zu bieten bemüht ist, zeigt sich uns bei jedem Besuche aufs Neue.

Kunstverein.

Sonntag, den 25. October. Aus der Vereinskassensammlung wurde eine Auswahl von Blättern der Kunst-Gesellschaft ausgestellt, darunter die jüngste Publication: Das Kölner Dombild von Stephan Lochner. Außerdem gelangten zwei eingefandte Blätter zur Ausstellung: eine Kabinengruppe von Unger, nach Rubens' „Altar des heil. Jdephonso“, und ein Kupferstich von Eugen Dohy in Wien, nach einem Gemälde von Ed. Engerth: Der Sieg des Prinzen Eugen bei Zenta. L.

Carl-Theater.

Leipzig, 24. October. Vor ziemlich gefülltem Hause und mit durchschlagendem Erfolge ging gestern zum ersten Male Offenbach's „Die Großherzogin von Serolstein“ in Scene. Wenn wir schon neulich aus der Aufführung einiger kleinerer Operetten die Ueberzeugung von der tüchtigen Leistungsfähigkeit des jungen Theater-Institutes gewinnen konnten, so hat dasselbe mit dem gestrigen Abende, an welchem alle in diesem Genre verfügbaren Kräfte ins Treffen geschickt wurden und wo es auch galt, in der Inszenirung und Comparserie größeren Anforderungen zu genügen, seine Feuerprobe bestanden. Die Aufführung der „Großherzogin“ war eine durchgehends wohlgelungene. Wer dieses toll carnicirte Kind Offenbach'scher Laune vom Stadttheater her kennt, dem wird nicht entgangen sein, daß diese Operette im Carltheater vollständiger und im gesanglichen wie textlichen Theile mit weniger Kürzungen als im ersten gegeben wird. Hierdurch aber wird der Offenbach'sche einestheils mehr der Charakter der Operette, als welche sie sich ja auf dem Pötel einführt, gewahrt; andernteils treten die Pointen der Handlung wirksamer hervor, und es kommt durch letztere sozusagen der Sinn des in ihr liegenden Unsinns mehr zur Geltung; d. h. die beabsichtigte Caricatur wird greifbarer und eine groß durchgeführte Caricatur wird verstanden und erheitert, während eine bloß leise angedeutete Caricatur leicht als fade und albern erscheint. In der gestrigen Darstellung ist die carnicirte Komik der Operette in gleich trefflicher Weise wie ihr gesanglicher Theil zur Geltung